

Initiativen für den Friedhof

Die Fachmesse für das Bestattungsgewerbe »BEFA« versammelte vom 26. bis 28. Mai in Düsseldorf auf 25.000 m² über 200 Aussteller. 10.000 Besucher kamen zum nur alle vier Jahre stattfindenden Treffpunkt der Bestattungsbranche und Friedhofstechnik, auf dem diesmal auch die Zukunft des Friedhofs zur Diskussion stand. Positive Impulse für den Friedhof als Trauerraum vermittelten der Bundesverband Deutscher Steinmetze (BIV) und die »Initiative Raum für Trauer«.

Zwei Initiativen für den Friedhof standen in Mittelpunkt der für Steinmetzen und Friedhofsgärtner relevanten Präsentationen auf der BEFA 2022. Der Bundesverband Deutscher Steinmetze (BIV) stellte neben individuell gestalteten Grabzeichen das räumliche Gestaltungskonzept »CUBO Begegnungen« vor. Der vom BIV-Arbeitskreis Friedhof & Grabmal entwickelte »CUBO« dient als Bestattungsraum für Urnen- und Erdbestattungen sowie als Trauer- und Begegnungsstätte, die auf dem Friedhof, aber auch im öffentlichen Raum oder auf Veranstaltungen genutzt werden kann. BIV-Geschäftsführerin Sybille Trawinski und Mitglieder des Verbands stellten sich den Fragen der Besucher. »Das Interesse war groß«, so Sybille Trawinski (siehe hierzu auch S. 68).

Anhand eines Modells informierte die »Initiative Raum für Trauer« über das 6.000 m² große Labor- und Experimentierfeld »Friedhof der Zukunft«, das zurzeit am Rand des Betriebsgeländes der Kunstgießerei Strassacker in Süßen entsteht. Dabei geht es der Initiative darum, heilsame Trauer zu ermöglichen.

Trauerräume für individuelle und gemeinschaftliche Rituale

Im Mittelpunkt der Gestaltung stehen die Wünsche der Hinterbliebenen, betont Günter Czasny, stellvertretender Geschäftsführer der Kunstgießerei und einer der Initiatoren des Projekts. Das mit Unterstützung des niederländischen Landschaftsarchitekten Bart Brands geplante Raumgefüge spiegelt die vielfältigen Bedürfnisse trauernder Menschen



Erläuterte die Ziele der »Initiative Raum für Trauer«: Günter Czasny, stellv. GF der Kunstgießerei Strassacker und Sprecher der Initiative

und ihre unterschiedlichen Anforderungen in verschiedenen Lebenssituationen wider. Die Planung folgt einerseits dem individuellen Gestaltungsbedarf vieler Hinterbliebenen und andererseits einem klar definierten Gestaltungskonzept. Einen Schwerpunkt bildet die Gestaltung von räumlichen Situationen, die individuelle oder gemeinschaftliche Rituale und Handlungen des persönlichen Abschiednehmens ermöglichen. Daneben entstehen Bereiche der Begegnung und



Podiumsdiskussion zur Zukunft der Friedhöfe: v.l. Tobias Pehle, Günter Czasny, Petra Bach und Moderator Michael Hartl
Fotos: Blaurock Markenkommunikation, Dresden



Raum für Begegnungen bietet der vom BIV entwickelte »CUBO«, im Bild die BIV-Mitstreiter Stefan Lutterbeck, Ralf Pauschert, Günter Czasny, Detlef Kleineidam und Jörg Hahn.



Auf dem Stand des Bundesverbands Deutscher Steinmetze, im Bild GF Sybille Trawinski zwischen Stefan Lutterbeck (links) und Jörg Frechen Fotos: BIV

des Zusammenseins, an denen Menschen gemeinsam (oder allein) innehalten und an andere denken können, sowie Bereiche, an denen sich Menschen informieren, austauschen oder entspannen dürfen. Nach seiner Eröffnung im Sommer 2023 soll das Labor- und Experimentierfeld den Verantwortlichen in öffentlichen und kirchlichen Verwaltungen von Friedhöfen zeigen, wie sie durch zeitgemäße Friedhofsgestaltung auf die geänderten Bedürfnisse von Hinterbliebenen reagieren können. Für Günter Czasny ist alles, was Menschen in ihrer Trauer hilft, gut und richtig. In einer von dem Rosenheimer Bestatter Michael Hartl moderierten Podiumsdiskussion und in einem Vortrag unter dem Titel »Raum für Trauer in der Kommunalentwicklung – Perspektiven und Chancen für den Friedhof« ging er

auf die psychologischen Bedürfnisse von trauernden Menschen ein. Alle am Friedhof Tätigen oder für eine Beisetzung Verantwortlichen müssten ihrer Fürsorgeverantwortung für diese Menschen gerecht werden. In der sensiblen Ausgestaltung von individuellen Begräbnissen sowie heilsamen Beisetzungsorten sieht er große Chancen und ein riesiges Entwicklungspotenzial für die bestehenden Friedhöfe. Ähnlich sieht das Tobias Pehle, Geschäftsführer des »Kuratoriums Immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V.«. Für ihn war und ist der Friedhof nicht nur Ort des Abschiednehmens und der Trauer, sondern auch ein Ort der Begegnung. Somit seien Friedhöfe auch Orte der Lebenden, nicht nur der Toten, sagte er. Während Pehle und das von ihm vertretene Kuratorium den Wert und



Dr. Dirk Pörschmann, Direktor des Museums für Sepulkralkultur, unterstützt den Friedhof als Raum für Trauer.

Foto: Tobias Blaurock

die gewachsenen Strukturen der traditionellen Friedhöfe betonen, geht es Günter Czasny um eine zeitgemäße Aufwertung des Abschiednehmens als ein soziales Ereignis, das den Verstorbenen würdigt, aber vor allem den Angehörigen einen heilsamen Abschied ermöglicht. Die Initiative »Raum für Trauer« habe wissenschaftlich erforscht, wie Friedhöfe diese Herausforderungen erfüllen können. Wie Czasny erläuterte, werden die daraus resultierenden architekturpsychologischen Gestaltungsprinzipien ab Sommer 2023 im Labor- und Experimentierfeld »Friedhof der Zukunft« in Süßen umgesetzt. Dieses Labor- und Experimentierfeld zeige dann anschaulich und für jeden erfahrbar, wie man Friedhöfe psychologisch und ökologisch gestalten und aufwerten und damit auch ökonomisch zukunftsfähig machen kann.



Auf dem BIV-Stand: Steinmetzen im Gespräch mit interessierten Besuchern

Trend weg vom Friedhof?

Die Zukunftsaussichten der Bestattungsbranche sind angesichts steigender Sterbezahlen ausgezeichnet. Aber am Fried-



Willy Hafner, freier Mitarbeiter der Initiative Raum für Trauer, informiert Besucher über das Musterfeld für die Friedhofsplanung, das bei der Kunstgießerei Strassacker entsteht.
Fotos: Blaurock Markenkommunikation, Dresden

hof führen heute einige Wege vorbei. Die Zahlen der Verbraucherinitiative »Aeternitas« sprechen eine klare Sprache: Mindestens 20 % der Beisetzungen finden heute schon außerhalb der traditionellen Friedhöfe statt – Tendenz steigend. Für die Verantwortlichen der »BEFA« war das ein Grund, sich unter dem Titel »Innovation« mit der Zukunft der kommunalen und kirchlichen Friedhöfe zu beschäftigen. In Vorträgen und Podiumsdiskussionen kamen unterschiedliche Protagonisten zu Wort, um zu klären oder zu erklären, wie sich Friedhöfe wandeln und als Orte der Innovation etablieren können.

Der Friedwald - ein Friedhof?

Aufschlussreich, auch für Steinmetzen, war ein Vortrag über ein »Wettbewerbsprodukt«. In einem Keynote-Vortrag stellte Petra Bach, geschäftsführende Gesellschafterin der »Friedwald GmbH«, die Erfolgsgeschichte ihres Unternehmens vor. Ursprünglich hatte sich die Fachanwältin für Familienrecht mit Testamenten, Vorsorgevollmachten und Nachlassregelungen befasst. Viele ihrer Mandanten hatten großen Beratungsbedarf. Gemeinsam mit einem befreundeten Banker entwickelte Petra Bach daher ein Onlineangebot, das den Menschen dabei helfen sollte, die letzten Dinge zu klären. Außerdem sollte die Plattform

passende Angebote vermitteln. Das Konzept funktionierte. Unter den Nutzern war auch ein Schweizer Unternehmer, der Bestattungen im Wald anbot. Petra Bach war fasziniert. Sie wusste, dass in Deutschland viele Menschen nach einer Alternative zur Bestattung auf dem Friedhof suchten – weg von den oft starren Strukturen der öffentlich oder kirchlich verwalteten Friedhöfe und hin zu vermeintlich mehr Individualität. Die Erfolgsgeschichte »Friedwald« begann 2001 in einem Wald in der Nähe von Kassel. Nur 85 Bestatter hatten damals das neue Angebot in ihrem Portfolio. Zurzeit gibt es in Deutschland 79 Standorte. Die Friedwald GmbH beschäftigt inzwischen 170 Mitarbeiter, und die etwa 5.000 Bestattungsunternehmen in Deutschland sind, wie Petra Bach betont, die wichtigste Schnittstelle der vielfältigen Marketingstrategien. Für Petra Bach bricht das »Nischenangebot Friedwald« mit keiner Tradition, im Gegenteil: Ein »Friedwald« sei auch ein Friedhof – eine Ergänzung, näher an den Bedürfnissen und am Lebensgefühl der Menschen im »Zeitalter der Individualität«.

Bestattungen - eine anthropologische Konvention

Dr. Dirk Pörschmann, Direktor des Museums für Sepulkralkultur und Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft

Friedhof und Denkmal, sieht die gegenwärtige Situation der Friedhöfe zwischen Konvention und Autonomie sowie zwischen dem Bedarf der Gewerke und dem Bedürfnis der Hinterbliebenen angesiedelt. Für ihn ist die Bestattung eines Menschen eine anthropologische Konvention, ein universelles menschliches Bedürfnis, ein – über alle Kulturen hinweg – gültiges Übergangsritual. Mit den Strategien und Konzepten der »Initiative Raum für Trauer« entstehe zurzeit ein Angebot, das es vor 200 Jahren so noch nicht gebraucht hätte, bestätigte er. Damals sei geregelt gewesen, mit welchen Ritualen der Trauer die Menschen leben sollten und mussten. Heute seien tradierte Trauerrituale und die einst selbstverständliche Beisetzung auf einem Friedhof für viele Menschen nicht mehr verbindlich. Das einst autoritäre System der Regeln und Verordnungen werde immer mehr hin zu individuellen Vorlieben und Bedürfnissen gedacht. »Die von der »Initiative Raum für Trauer« erarbeiteten Konzepte stellen in diesem Kontext Lösungsvorschläge für die Gestaltung von Friedhöfen in den Mittelpunkt, die die Bedürfnisse (trauernder) Menschen in unterschiedlichen Lebenssituation berücksichtigen«, so Dr. Dirk Pörschmann. Die Initiative habe die Bedürfnisse der Menschen und weniger den Bedarf von Unternehmen, Gewerken oder Institutionen im Blick. Aus diesem Grund unterstütze die »Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal« als kulturelle Wertegemeinschaft die Arbeit dieser Initiative als ideeller Träger.

Willy Hafner



Willy Hafner M.A.

ist Steinmetz und Kunsthistoriker. Jahrzehntlang war er Redakteur und Chefredakteur der Zeitschrift »Stein« im Callwey-Verlag. Seit 2014 arbeitet er selbstständig (Beratung, Organisation und Kommunikation).